

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

27. Jahrgang.

Nr. 105.

Neuenbürg, Samstag den 4. September

1869.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Rekrutirung betreffend.

Die Gemeindebehörden, deren Rekrutirungslisten eine Abänderung erlitten haben, erhalten sie zur Berichtigung des Ortsexemplars. Die oberamtlichen Listen sind umgehend zurück zu geben.

Den 2. September 1869.

R. Oberamt.
Luz.

Forst Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 14. September
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Döbel:

1) vom Revier Schwann vom Scheidholz aus verschiedenen Abtheilungen: 3 Eichen mit 59 C', 1 Ahorn mit 37 C', 19 Buchen mit 596 C', 655 Stück Nadel-, Lang- und Klob-Holz, 526 Stück 4—7" starke Nadelholz- und 22 Stück 4—7" starke Laubholz-Stangen, 24 Kl. buchene Scheiter, 74 Kl. dto. Prügel, 204 Kl. Nadelholzprügel und 51 Kl. buchene und tannene Reispriegel;

2) vom Revier Herrenalb aus dem Distrikt Mannenbach: 185 Stück Nadel-, Lang- und Klob-Holz und 33 Stück 4—7" starke Nadelholzstangen.

Wildbad.

Flaschner-Arbeit-Akkord.

Die bei dem Bauwesen des neuen Katharinenstifts in Wildbad vorkommende Flaschner-Arbeit und Zinkblechbedeckung im Betrage von 2800 fl., wird im Wege der schriftlichen Submission vergeben und zwar so, daß auf die Dachbedeckung auch allein submittirt werden kann.

Die Akkordbedingungen und der Ueberschlag sind bei Bauführer Lidle in Wildbad, sowie bei Baurath Voß in Stuttgart vom 2. bis 8. d. M. einzusehen, woselbst auch die

Offerte unter Anschluß von Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, spätestens bis 8. d. M. einzureichen sind.

Revier Enzklösterle.

Dehmdgras-Verkauf.

Am Dienstag den 7. September wird der Dehmdgrasertrag auf ca. 11 Morgen Wiesen im Rohnbach und Hirschthale im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft Mittags 2 Uhr im Hirschthale.
R. Revieramt.
Schmid.

Neuenbürg.

Aufhebung der Polizeistunde.

Das R. Ministerium des Innern hat vermöge Erlasses vom 23. August d. J. der Bitte des Gemeinderaths um versuchsweise Aufhebung der sogen. Polizeistunde unter den vom Gemeinderathe beschlossenen Bestimmungen in stets wider-russlicher Weise im Dispensationswege entsprochen.

Diese Bestimmungen sind:

a) während der Monate April bis Oktober muß Nachts von 11 Uhr an, während der übrigen Monate muß Nachts von 10 Uhr an Ruhe in den Wirthshäusern herrschen und ist jeder Lärmen, Singen und anderes Geräusch, z. B. durch Kegelschieben, verboten und wird vorkommenden Falls als Nachtrübstörung am Wirth wie an den Gästen bestraft.

b) geordnete musikalische Unterhaltungen und Tanzmusiken sind als Ausnahmen zugelassen, unterliegen aber der Cognition der Ortspolizei-Behörde.

c) Wirthen, in deren Lokalen wiederholt strafbare Excesse vorgefallen sind, wird nach vorheriger Verwarnung die Dispensation von der Aufhebung der Polizeistunde für ihre Lokale entzogen und dieselbe auf die in der Verfügung vom 15. April 1846 festgesetzte Zeit wieder eingeführt.

Eine solche Maßregel ist öffentlich bekannt zu machen.

Die Aufhebung der Polizeistunde tritt sofort in Wirksamkeit.

Mögen Wirthe und Gäste sich beeifern, daß die Befürchtungen ängstlicher Gemüther, als werde unsoliden Leuten schädlicher Vorschub geleistet, Trunk- und Spielsucht befördert, die nächtliche Ruhe und Sicherheit häufigen Störungen unterliegen, sich nicht bewahrheiten.

Den 3. Sept. 1869.

Stadtschultheißen-Amt.
W e f i n g e r.

Neuenbürg.

Gefundene Gegenstände.

Ein Regenschirm von braunem Baumwollstoff, im Rathhaus zurückgelassen, eine Parthie Flachs mit weißem Baumwolltuch und 1 Stück Leinwand, vom gestrigen Markt hier liegen geblieben, können von den rechtmäßigen Eigenthümern binnen 10 Tagen hier in Empfang genommen werden.

Den 3. Sept. 1869.

Stadtschultheißen-Amt.
W e f i n g e r.

Calw.

Der hiesige Septembermarkt, Krämer- und Vieh-Markt,



wird nicht am 27. Sept., wie im Kalender unrichtig angegeben ist, sondern am

Mittwoch den 29. September abgehalten.

Den 19. August 1869.

Stadtschultheißen-Amt.
S c h u l d t.

Privatnachrichten.

Bitte um Gaben für die Hinterbliebenen der verunglückten sächsischen Bergleute.

Das furchtbare, jeden Menschenfreund tief erschütternde Unglück in dem Kohlenbergwerke im Plauen'schen Grunde bei Dresden, bei welchem durch schlagende Wetter mehr denn 300 fleißige Bergleute, größtentheils Familienväter, ihren jähen Tod gefunden haben, hat eine große Zahl armer Familien des Plauen'schen Grundes in gränzenloses Elend gestürzt. Hunderte von Frauen und Kindern blicken, ihrer Ernährer beraubt, verzweiflungsvoll in die Zukunft, und der Jammer spottet, nach den dem Unterzeichneten zugekommenen Mittheilungen, jeder Beschreibung. An alle Menschenfreunde ergeht daher die dringende Bitte, sich der so bemitleidenswerthen Armen zu erbarmen und durch milde Beiträge, Jeder an seinem Theile, zur Linderung der herzerreißenden Noth das Seinige in christlicher Liebe beizutragen.

Zur Annahme von Beiträgen sowie zu deren kostenfreier Uebermittlung nach Dresden erbietet sich

Stuttgart Obertribunalkrath
Dr. v. Kübel, Marienstr. 22.

Unter Beziehung auf den Inhalt des vorstehenden Aufrufs hoffe ich, bei dem beispiellosen Elend, das eine so große Zahl armer Familien betroffen hat, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich an alle Menschenfreunde die dringende

Bitte richte, zur Linderung der Noth ihr Scherflein beizutragen.

Insbefondere ersuche ich auch die Herren Geistlichen des Bezirks, vorstehenden Aufruf in geeigneter Weise bekannt werden zu lassen.

Neuenbürg den 25. August 1869.

Oberamtsrichter
R ö m e r.

Anm. Zur Empfangnahme milder Gaben sind der Unterzeichnete und die Redaktion dieses Blattes bereit.



Verloren!

In den letzten 14 Tagen ging ein Cigarren-Stuis verloren. Der redliche Finder wird gebeten den Inhalt desselben zurückzugeben an die Redaktion des Enzthälers.

Neuenbürg.

100 M.

Pflegschafts-Geld leiht gegen gefehliche Sicherheit aus

Schneider Blach.

Calmbach.



Einen neuen vollständig aufgerichteten Weiterwagen mit eisernen Achsen, blau angestrichen, stark ein- und leicht zweispännig, hat um billigen Preis zu verkaufen

Dietrich, Thierarzt.

2000 fl. werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht, von wem sagt die Redaktion d. Bl.

Neuenbürg.

Ein Logis für eine kleine Familie am 22. September beziehbar, vermietet

Wilhelm Vogt.

Neuenbürg.

Samstag den 4. Sept. 1869
Abends 8 Uhr

Turntag

im Lokal.

Den 3. Sept. 1869.

Der Vorstand.



Preisgekrönt in Paris!!

Weißer Brust-Syrup!

von G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Husten, Asthme und allen Lungenleiden ein ärztlich empfohlenes unübertreffliches Heilmittel.

Alleiniges Lager bei C. Bürgenstein in Neuenbürg und G. Luppold in Wildbad.

Neuenbürg.

Tüchtige Grab-Arbeiter

finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung bei **Albert Lutz.**



Reisende & Auswanderer nach Amerika

finden stets prompte und solide Beförderung auf vorzüglichen Dampfern und tüchtigen Segelschiffen durch

Carl Bärenstein in Neuenbürg.
concessionirter Agent.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart. 1. Septbr. Gestern Abend hielt der Reichstagsabgeordnete Dr. Max Hirsch aus Berlin vor einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung in der Liederhalle einen sehr interessanten Vortrag über die Arbeiterfrage, insbesondere die Gewerksgenossenschaften. Er bekämpfte mit Entschiedenheit namentlich die wahnwitzige Idee, daß das Kapital der Feind der Arbeiter sei, bekannte sich ebenso entschieden als Anhänger der Schulze-Dehlig'schen Lehren, welche er aber als nicht vollkommen ausreichend für die Lösung der sozialen Fragen erklärte, und empfahl als Ergänzung dieser Lehren die Gewerksgenossenschaften. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. (S. M.)

§ Aus Nürtingen kommt die Nachricht von dem schnellen Tode eines um das württembergische Schulwesen sehr verdienten Mannes, des Oberschulraths Dr. Eisenlohr, der in Zürich nach nur kurzem Krankenlager einem Hirnschlag erlag.

§ Die Stadt Calw ist zum Zwecke christlicher Armenpflege in 10 Bezirke abgetheilt worden; jedem Bezirke steht ein Kirchenältester mit 1-2 Gehilfen vor und eine Frau als Krankenpflegerin. Wer wöchentlich 3 Kreuzer Krankengeld bezahlt, hat Anspruch auf Pflege; ganz Arme werden unentgeltlich verpflegt; Vermöglichere werden nach ihren Kräften angelegt.

§ In Neutlingen konnte die schon längere Zeit vorbereitete Volksküche eröffnet werden.

Bei den Versteigerungen von Nadelstammholz waren die erzielten Erlöse in Procenten des Revierpreises:

Reviere:	in den	für	
	am	Langholz:	Sägholz:
Alpirsbach	21. Aug.	70	70
Sittenhardt	23. "	89	77,2
Gem. Baiersbronn	25. "	108	108
Gem. Freudenstadt	25. "	103,5	103,5
Ellwangen	25. "	100,3	100,7

Miszellen.

Etwas von Ratten.

Von Prof. A. Herrich.

Die Ratte ist, sowohl im Einzelnen wie im Ganzen betrachtet, von allen kleineren Vierfüßlern der schlaueste, behutsamste und vorsichtigste, und daher auch am allerschwersten zu fangen. Ihre Pläne und Listen, um den gestellten Fallen und sonstigen Nachstellungen zu entgehen, sind in der That so scharfsinnig, daß das Einfangen der Ratten

zu einer förmlichen Kunst erhoben worden ist, deren Jünger besonders in großen und handelsreichen Städten in einem gewissen Ansehen stehen und eine eigene Zunft bilden, welche sich sehr nützlich macht. Die Angehörigen dieser Zunft sind auf ihre Wissenschaft sehr eifersüchtig, und es ist sehr schwierig, ihnen etwas über ihr Geheimniß zu entlocken, welches häufig gar kein Geheimniß, sondern nur irgend ein einfaches, in mysteriöses Dunkel gehülltes Verfahren ist.

Die arme Ratte hat keine Freunde, sondern nur eine Anzahl Feinde, und darunter in erster Linie den Rattensänger oder Kammerjäger selbst sammt seinen Hunden und Frettchen. Erbitterte Gegner der Ratten sind Katzen, Biesel (das große Biesel nämlich), Frettchen, Iltisse, Füchse, Hunde und Eulen. Jeder vernünftige Landwirth sollte daher diesen Thieren Schutz gewähren und namentlich Iltisse und Eulen in seinen Scheunen und auf Kornspeichern dulden. Aber der gefährlichste Verfolger der Ratte bleibt der Mensch, welcher ihr am wirksamsten mit Gift nachstellt. Kommt die Ratte einmal Nachts aus ihrem Loch, so findet sie vielleicht ein Stück in Butter gebackener Semmel mit Zucker oder Hanfmehl bestreut in der Nähe ihrer Behausung und verzehrt hungrig und arglos diesen Leckerbissen mit großem Appetit; allein schon wenige Minuten nach dieser Mahlzeit fühlt sie ein seltsames Drücken und Brennen im Magen und einen Geschmack wie von Zündhölzchen im Munde: sie eilt nach Wasser, um zu saufen, und stirbt dort unter furchtbaren Schmerzen; das Butterbrod oder der geröstete Speck waren mit Phosphor gezuckert, und nur der Hunger hatte die gewöhnliche Behutsamkeit der Ratte übertäubt.

Ein Thier, welches auf diese Weise überall von Gefahren und Nachstellungen umgeben ist, muß in Folge davon nothgedrungen seinen Witz geschärft und sich vorsichtig gemacht sehen. Die Ratte ist schon von Natur aus pfliffig, aber ich glaube, der Aufenthalt in den großen Städten steigert noch ihre Schlaubrit, und die Ratte der Pariser und Londoner Abzugskanäle und der Rotterdammer oder Hamburger Speicher ist weit scharfsinniger und umsichtiger als die Ratte auf dem platten Lande. Die großstädtische Ratte trifft ihre Freunde und Brüder in den unterirdischen Abzugskanälen, in den Cloaken u. s. w. und hält Beratungen mit denselben über die Derlichkeiten, wo Zuckerkäffer, Speicher mit Reppsalat und Getreide, Delfuchen, Speckseiten u. s. w. zu finden sind. Die Ratte vom platten Lande wohnt in einem Loch hinter dem Troge des Schweinstalls, und frist mit den Schweinen täglich so vertraut aus dem Koben, als hätte sie ein Anrecht auf einen derartigen Zehnten. Wird das gemästete Schwein geschlachtet und bleibt der Trog leer, so sucht sich die Ratte ein anderes Quartier, Getreidefemmen, Speicherböden u. s. w. sind ja überall in Menge zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

(Düngerstätten, Jauchencisterne, Abtrittsgruben.) In verschiedenen Städten Deutschlands muß nach den localen Bauverordnungen beim Neubau von Wohnungen für die Anlage ganz undurchlässiger Gruben oder Cisternen zur Aufnahme der Auswurfstoffe Sorge getragen werden, und es unterliegen dieselben aus Gesundheitspolizeilichen Rücksichten vor ihrer Benützung einer Besichtigung durch Sachverständige, ganz gerade so, wie es hinsichtlich der Feuergefährlichkeit der Schornsteine geschieht. So sehr solche Maßregeln im Interesse der öffentlichen Gesundheit gelobt werden müssen, so sehr geboten erscheinen sie auch aus nationalökonomischen Gründen. Das „Hannoversche land- und forstwirtschaftliche Vereinsblatt“ berechnet den Werth der Excremente von sämmtlichen Bewohnern Deutschlands auf jährlich 200 Millionen Thaler und ist der Meinung, daß daran nicht 20 Millionen Thaler ausgenützt würden; man verstehe eben denselben nicht zu behandeln und kenne deßwegen seinen Werth nicht; es fehle an den nöthigen passend eingerichteten Abtritten und werde ein großer Theil dieses kostbaren Düngers überall hin verschleppt, nebenbei noch unnöthig die Luft verpestet; man ekele sich vielfach, jenen zu verarbeiten und stehe hierin den Chinesen nach, die vernünftig und praktisch genug seien, den Werth desselben anzuerkennen und deßhalb ihrem Geruchssinne gerne ein Opfer anferlegen. — Mancher kleine Ackermann klagt jämmerlich über die hohen Abgaben*) doch es betragen dieselben insgesammt vielleicht nur 20—30 Thaler, während er für 40 Thaler der genannten Abfälle ungenutzt zu Grunde gehen läßt.

*) oder über Strenge Berkümmerung, während er vermöge der fehlerhaften Einrichtung seiner Stallungen oder Dungstätte das Beste — die Jauche auf die Straße sich verlaufen läßt.

Au meine Heimath.

Ein Gruß vom Rhein.

I.

Ich geh' auf grünem Wiesenpfade
Zum Rhein hinab so oft und gern,
Stromaufwärts wandernd am Gestade
Gedenk' ich dann der Heimath fern,
Der Heimath, wo sich aus den Gründen
Des Schwarzwalds sprudelnd Quellen winden
Und rastlos ziehn durch Wald und Thal
Zum Rhein, dem König ihrer Wahl.

In seine Fluthen schau ich nieder,
Da pocht mein Herz in freudgem Drang,
Denn meiner Heimath süße Lieder
Erlausch ich aus der Wellen Sang,
Ich seh im Geist der Heimath Tannen
Die wie ein Kranz die Au umspannen
Ich seh den Fluß, an dessen Rand
Die Wiege meiner Kindheit stand. —

II.

O Land am Rhein, so manche Weisen
Erlangen Dir zum Lob ja schon,
Drum will auch ich dich rühmend preisen
Mit meiner Leyer schlichtem Ton:
Dich hat geschmückt des Schöpfers Wille
Mit aller ird'schen Schönheitsfülle,
Fürwahr mit Recht wirst du o Land
Das Eden Deutschlands stets genannt.

Sowie ein Held im Siegesfluge
Vernichtet jede Gegenwehr,
So wälzt der Rhein in stolzem Zuge
Die mächtigste Fluth zum fernen Meer;

Wie herrlich schimmern seine Bogen
Wenn hoch herab vom Himmelsbogen
Im klaren Wasser, goldengrün
Der Sonne Strahlen feurig glühn.

Des Stromes Rand entlang sich schmiegen
Idyllisch lieblich Dorf und Stadt,
Vorüber schlanke Schiffe fliegen,
Auf seiner Fläche spiegelglatt.
Vom Bord vergnügte Menschen schauen
Hinüber nach den weiten Auen
Und senden heit're Melodie'n
Als frohen Gruß zum Ufer hin.

Ja leichten lebenslust'gen Muthes
Und feurig, wie des Rheingaus Wein
Und heißen, raschbewegten Blutes
So sind die Leute an dem Rhein:
Hat Bacchus wohl der Freudenpendler
Auf seinem Zug durch alle Länder
Am Rhein den Thyrsus ausgereckt
Und solchen frohen Sinn gewedt?

Dazu die Saaten golden glänzend,
Daraus die Lerche jubelnd steigt,
Di: Berge rings den Himmel kränzend
Drauf manche schmude Bu. g sich zeigt,
Die edlen traubenschweren Reben
Die wie ein Kleid die Höhen umweben
Sie sind — ich känd es ohne Reid
Von zaubervoller Herrlichkeit! —

Und dennoch möchte ich es sagen,
Daß auch so schön mein Schwaben sei
Ja seine wald'gen Hügel ragen
So lieblich wie die Voreley.
Manch' Schloßlein ziert die Bergesketten
Daran sich schmude Thäler betten
Und reiche Früchte trägt ihr Plan.
Gesegnet von dem großen Pan.

Wohl ist mit seinen Silberwellen
Der Nedar nur des Rheins Basall,
Doch ihm auch senden viele Quellen
Getreu der Wasser klaren Schwall;
Dem Menschen dienstbar trägt er viele
Fluß auf und ab im Wellenspiele
Von duft'gen Gärten rings umfaßt
Vorbei an Hütte und Palast.

Wohl kenn ich auch die kalten Höhen,
Wo kaum ein Vogel nisten mag,
Wo kümmerliche Fichten stehen
Umfümt von dorn'gem Schlehenhag!
Doch kann ich auch von Bergen singen
Darum sich Reben traulich schlingen
Und ihrer Frucht entquillt ein Saft
Von süßer und gewalt'ger Kraft,

Und dort, wo sich der Alpen Berge
Der Himmelsveste kühnlich nah'n,
Dort rudert keck der starke Ferge
Auf Schwabens weitem Wasserplan:
O See, du hast auf's neu geboren
Den Rhein, den jugendlichen Thoren
Er ringt aus deinem Muttterschoos
Zum kräft'gen Mann gereift sich los!

Hoch preis ich auch das Volk der Schwaben,
Wohl ist's kein Volk von großer Macht,
Doch sie, die einst getragen haben
Das Reichspanier in mancher Schlacht
Sie haben ihren Ruhm erhalten
Und trotz der Neuzeit Umsturzwalten
Der Väter alte schlichte Art
Und freien Mannesmuth gewahrt.

O Heimathland, o theures Schwaben,
Ja dein gedenk' ich immerdar,
Dein Bild ist mir in's Herz gegraben
Und von der Wiege bis zur Bahr
Soll nie es aus dem Herz mir weichen
Niemals vor and'rem Bild verbleichen,
O Schwabenland, mein Heimathland,
Dich grüße ich mit Herz und Hand!

Ehrenfeld/Cöln im Juli 1869.

Th. Lutz.